

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er. täglich
mit Ausnahme des den Son. Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No 133.

Sonnabend, den 10. Juni 1905.

Jahrg. 70.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Juni. Fürst Leopold von Hohen-
zollern, der während der Vermählungsfeierlich-
keiten in Berlin bei seinem Sohne, dem Erb-
prinzen Wilhelm von Hohenzollern, Wohnung
genommen hat, ist heute nachmittag hier ver-
storben. Fürst Leopold war geboren zu Krau-
chenwies am 22. September 1835 und folgte
seinem Vater am 2. Juni 1885. Sein nächstäl-
tester Bruder ist der König von Rumänien. Erb-
prinz Wilhelm ist am 7. März 1864 geboren.

Berlin, 8. Juni. Antliche Meldung. Cor-
nelius von Bethanien, der am 22. Mai durch
Hauptmann von Köppel unweit Inachab (80 Ki-
lometer südwestlich Keetmanshop) gestellt und
am 27. aus starker Stellung bei Geious gewor-
fen wurde, ist längs des Großen Fischflusses
nach der englischen Grenze geflohen. — Ver-
schiedene deutsche Truppenabteilungen treiben
die Banden Morengas vor sich her und dem
Dranjesfluß zu. Sie haben zugleich den Auf-
trag, die Rückkehr der bereits auf englischem
Gebiet befindlichen Bande Morris in die
Gegend von Warmbad zu verhindern. — Der
Herero Andreas wird im Kuisebtal weiter von
verschiedenen Seiten verfolgt. So schlug am
27. Mai Hauptmann Blume im Vormarsch von
Zakalswater nach Süden, bei Goagas eine 150
Köpfe starke, anscheinend zu Andreas gehörige
Hererobande und verfolgte sie in südwestlicher
Richtung. Der Feind verlor acht Tote. — Ge-
neralleutnant von Trotha ist am 3. Juni in
Keetmanshop eingetroffen.

Christiana, 8. Juni. Der Staatsrat be-
schloß, daß die Abteilung für ausländische An-
gelegenheiten vom Handelsdepartement als ei-
genes Departement geschieden werden soll. —
Zum Minister des Außern wurde Staatsmini-
ster Löwland ernannt. Durch eine Resolution
wurde beschlossen, das Unionszeichen in der
Kriegsflagge zu streichen. Das Landesverteidi-
gungsdepartement richtete einen Erlaß an die
Armee, in dem der Beschluß des Störthings
und die Uebernahme der Landesleitung durch
den Staatsrat bekanntgemacht wurden.

Stockholm, 8. Juni. Der König hat auf
ein im Namen des Störthing von dessen Prä-
sidenten Berner an ihn gerichtetes Ansuchen
um eine Audienz für die Abordnung, die die
Adresse des Störthing an den König überreichen
soll, folgendes Antworttelegramm gesandt: „Da
ich die revolutionären Schritte, die der Stör-
thing unter Verletzung der Verfassung und der
Reichsakte und im Aufruhr gegen seinen König
unternommen hat, nicht anerkenne, lehne ich es
ab, die Deputation zu empfangen. Oskar.“ Zu
gleicher Zeit ließ der König dem Störthing-Prä-
sidenten mitteilen, daß er den Expeditionschef
Sibbern ermächtigt habe, die Adresse entgegen-
zunehmen. Der König erhielt gestern und heute
aus allen Orten Schwedens Sympathie- und
Ergebenheits-Telegramme.

London, 8. Juni. Die Meldung über die
Verwendung von Unterseebooten in der letzten
Seeschlacht wird heute aus Tokio widerrufen.
Man berichtet, daß diese Boote infolge stür-
mischer See und hohen Wellenganges nicht zur
Verwendung gelangten.

London, 8. Juni. Der Korrespondent der
Morning Post in Washington will eine anti-
liche Andeutung erhalten haben, daß die dor-
tige Regierung zuversichtlich hoffe, in Verbin-
dung mit mehreren europäischen Mächten Rus-
land formelle Friedensvorstellungen machen zu
können. Präsident Roosevelt's Bemühungen im
Interesse des Friedens entsprängen dem Wan-
sche, Rußland als Macht im Stillen Ozean nicht
noch weiter geschwächt zu sehen, da er sich über
Japans Haltung nach einem allzu überwältigen-
den Triumph keinerlei Illusionen mache.

London, 8. Juni. Die Admiralität gibt
bekannt, daß der Untergang des Unterseebootes
„A 8“ erfolgte, als es in Plymouth außerhalb
des Wellenbrechers Übungen vornahm. Von
der 18 Mann starken Besatzung wurden nur 4
gerettet. Zu dem Unfall wird weiter gemeldet:
Zwei Unterseeboote begleiteten heute ein Tor-
pedoboot, das zu Übungen in See ging. Hier-
bei erfolgten an Bord des Unterseebootes „A 8“
drei Explosionen. Das Boot sank nach der
dritten Explosion. Die erste Kunde von dem
Unglück gab das Boot selbst, da es signalisierte,
daß es sinke und nicht mehr an die Oberfläche
kommen könne. Vier Mann, darunter zwei an
Deck befindliche Offiziere, wurden gerettet. Tau-
cher sind mit Versuchen beschäftigt, das Boot
zu bergen. Man hofft, daß von der Mann-
schaft einige am Leben geblieben sind.

Deutsches und Sächsisches.

Adorf, 9. Juni. Die Feier der Grundstein-
legung zur neuen Kirche findet Mittwoch, den
14. Juni, nachmittags 5 Uhr statt.

— Der allgemeine Kirchenfond. Die dichte
Bevölkerung unseres Landes, ihre fortwährend
sich steigende Zunahme erfordert dringend auch
weitere Teilung der Pfarochien, Vermehrung der
Kirchen und geistlichen Kräfte, und zwar vor-
zugsweise da, wo eine mittellose Bevölkerung
dicht beisammenwohnt. Aber gerade da fehlen
zumeist den beteiligten Gemeinden selbst die
Geldmittel. Sollen da kirchliche Notstände nicht
überhand nehmen, so muß die brüderliche Hilfe
der ganzen Landeskirche ins Mittel treten. Wohl
werden deshalb alljährlich ein paar Kirchen-
baukollekten hin und her durch die Landes-
kirche gesammelt, aber damit kann immer nur
an wenigen Orten geholfen werden. Das Un-
terstützungsbedürfnis ist regelmäßig an mehr
Orten vorhanden. Hier einzutreten ist der All-
gemeine Kirchenfond bestimmt. Dieser im Jahre
1876 durch freiwillige Gaben begründete Stif-
tung hat den Zweck, den Interessen der evan-
gelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen
Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel
aus Staats-, Kirchengemeinden, Kirchen- und
anderen Kassen und Fonds nicht oder nicht in
hinreichendem Maße beschafft werden können.
Seine Kräfte sind aber den Bedürfnissen bei
weitem nicht gewachsen. Sie zu stärken ist all-
jährlich die allgemeine Kirchenkollekte an den
beiden Pfingstfeiertagen bestimmt. Möge sie
auch in diesem Jahre viele opferwillige, reich-
lich spendende Geber finden!

— Am 1. Mai 1904 gab es in 19328 säch-
sischen Fabriken und diesen gleichgestellten An-
lagen 588 332 Arbeiter, darunter 390 974 männ-
liche und 197 385 weibliche. Die Zahl 19328 er-
scheint auf den ersten Blick sehr hoch, findet je-
doch ihre Erklärung darin, daß diese Statistik sich
auf Fabriken, Hüttenwerke, Zimmerplätze, Bau-
höfe, Werkstätten der Kleider- und Wäschekon-
fektion sowie Anlagen, in denen elementare
Triebwerke verwendet und Arbeiter beschäftigt
werden, ferner auf gewisse andere Betriebe, die
nach den getroffenen Bestimmungen mitzuzäh-
len sind, erstreckt. Es ist also eine sehr große
Anzahl kleinerer Betriebe, die dem Kleingewerbe
(Handwerk) und dem Handel angehören und
nicht Anspruch auf den Namen eines industri-
ellen Betriebes machen können, mit in die Zahl
einbezogen. Von den 19328 Betrieben beschäf-
tigten denn auch nur 9329 Betriebe 10 und mehr
Arbeiter. In den übrigen 10 001 Betrieben, die
weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, wurden
im ganzen nur 35 715 Arbeiter gezählt. Es
kommen also auf den Betrieb im Durchschnitt
nur 3 bis 4 Arbeiter.

Bad Elster, 8. Juni. Dem Landtage wird
in kommender Saison wieder eine Vorlage be-

treffs Vergrößerung der königlichen Badeanstalt
zugehen. Geplant ist vor allen Dingen eine we-
sentliche Vergrößerung der Badezellen. — Herr
Ministerialdirektor Geseiner Rat Dr. Apelt traf
am Sonnabend in dieser Angelegenheit mit Hrn.
Oberbaurat Reh vom königlichen Ministerium
des Innern hier ein. Die Herren sind bereits
wieder abgereist.

Klingenthal. Am 6. Juni traf unser
neuer Seelhorger Herr Pfarrer Doerne nebst
Familie aus Schönbach bei Löbau hier ein. Die
feierliche Einweihung erfolgt am 1. Pfingstfeier-
tage durch Herrn Superintendent Dr. Kober
aus Auerbach.

B. Plauen, 8. Juni. Der heute hier im
großen Rathhause abgehaltene Kreisstag der
Stände des Vogtländischen Kreises hat wie-
derum namhafte Unterstützungen aus der Kreis-
kasse bewilligt. Es erhalten: Der Zwickauer
Verein für bildungsfähige Krüppel 100 Mark,
das Bethlehemitstift Bad Elster 300 Mark, die
Landwirtschaftliche Lehranstalt Auerbach 500
Mark, der Altertumsverein Plauen 300 Mark,
die Diakonissen-Anstalt Dresden 200 Mark, die
Taubstummenanstalt Leipzig 150 Mark, die Blin-
denanstalt Dresden 300 Mark, das Sächsische
Krüppelheim Dresden 150 Mark, das Rettungs-
haus Moritzburg 200 Mark, das Marienstift
Raschau 100 Mark, der Hilfsverein für Geistes-
kranke 100 Mark, die Museums-Gesellschaft
Plauen 75 Mark, die Königl. Kommission für
sächsische Geschichte 500 Mark, sieben Studenten
und zwei Seminaristen 590 Mark und zur Geb-
ung der Pferdezuucht im Vogtlande zur Präm-
mierung der nächsten Stuten- und Fohlenschau
in Oberloja 150 Mark.

Reichenbach. Das in Plauen liegende
134. Infanterie-Regiment wird am 13. 14., 15.
und 19. Juni in Abteilungen den oberen Bahn-
hof passieren, um sich zu Schieß- und Exerzier-
übungen nach Zeithain zu begeben. An den drei
ersten Tagen passiert das 2. Bataillon, am letz-
ten Tage das 1. und 3. Bataillon mittels Son-
derzugs.

Altenberg, 7. Juni. Ein eigentümlicher
Fall passierte einem hiesigen jungen Manne,
der zu einer Kaserbeübung einberufen war. In-
folge heftiger Schmerzen, die er am Brustbein
am Anjah der zweiten linken Rippe empfand
und wodurch auch eine Schwellung an dieser
Stelle entstand, mußte derselbe als nicht übung-
tüchtig sofort wieder entlassen werden. Eine
Operation, deren er sich bei einem Spezialisten
unterzog, förderte einen Fremdkörper zutage,
und zwar eine völlig oxydierte über 2 Zenti-
meter lange Nähnadel ohne Spitze und Dohr,
welche auf der Rippe aufgesessen hatte. Der
junge Mann weiß nicht, wie er zu diesem Ein-
dringling gekommen ist, vielleicht trägt er die
Nadel schon seit seiner Kinderzeit mit sich her-
um, welche sich nun einen Ausweg gesucht hat.

Chemnitz, 8. Juni. Einem eigenartigen
Unglücksfall fiel gestern am Spätnachmittag,
wie schon gemeldet, ein hiesiger Kanalarbeiter,
namens Wagner, zum Opfer. Der Arbeiter war
mit einem Kollegen bei der Reinigung einer
Schleuse beschäftigt. Plötzlich brach ein starker
Gufregen los und die in den Abfluß einströ-
menden Wassermengen rissen augenblicklich die
beiden in die Tiefe. Als oben das lange Aus-
bleiben der Arbeiter anfiel, wurden alsbald
von der zu Hilfe gerufenen Feuerwehr Ret-
tungsversuche unternommen. Da man annahm,
die Verunglückten könnten sich an einer der
nächsten Schleusen vielleicht festgehalten haben,
wurden die sämtlichen Kanalabflußrohre unter-
sucht. In der Tat fand man den einen der
beiden Unglücklichen, der sich an einer Schleuse
festzuhalten vermocht hatte, und beförderte ihn
ans Tageslicht. Das Suchen nach dem andern

war indes vergebens, und es ist kaum noch zweifelhaft, daß er ertrunken ist. — Zu dem Unglück im Abflußkanal wird noch mitgeteilt, daß mittlerweile der auf so gräßliche Weise ums Leben gekommene Arbeiter Wagner gestern abend dreiviertel 8 Uhr an der Fürther Straße hinter der Sächsischen Webstuhlfabrik tot aus dem Chemnitzfluß gezogen wurde. Wagner wurde von dem Einsteigeschacht der Martinstraße aus, wo sich der Unglücksfall zutrug, durch die Strömung in den Gablenzbachkanal und von dort in die Chemnitz getrieben.

Rosfen. Ein Handelsmann im benachbarten Ilkendorf macht folgendes bekannt: „Bei Einkauf von 50 Mark in bar wird jeder Käufer im Geschirr nach Hause gefahren, da Ilkendorf keine Bahnverbindung besitzt.“ Nun, mehr kann man schließlich nicht verlangen.

Rosfen, 8. Juni. Ein Student, Sohn eines hiesigen Baumeisters, verübte gestern Selbstmord durch Erschießen. Die bedauerndste Familie hat bereits vor zwei Jahren einen Sohn auf gleiche Weise eingebüßt.

Leipzig. Im Westen Leipzigs hat man bei Ausschachtungsarbeiten eine Anzahl wertvoller prähistorischer Funde gemacht und zwar in 2,5 bis 5 Meter Tiefe. Nach der „Leipz. Ztg.“ handelt es sich in der Hauptsache um zahlreiche Backzähne des Mammut und einen ziemlich gut erhaltenen Schädel des Rhinoceros, sowie eine große Menge Knochenreste dieser dem Anfangsabchnitt der Eiszeit angehörigen Tiere. Dem zoologischen Institut der Leipziger Universität werden die Funde der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden.

Gröbba bei Riesa, 8. Juni. Gestern nachmittag wurde unterhalb der Hafenmündung die Leiche eines etwa 10 Jahre alten Mädchens aus der Elbe gezogen und polizeilich aufgehoben.

Dresden. Eine Liebestragödie. Ein in einem Dresdner Fabrikgeschäft als Kassiererin angestelltes junges Mädchen hatte seit mehr als fünf Jahren mit einem jungen Kaufmann aus angesehenen Familie ein Liebesverhältnis, das zu Pfingsten mit der langersehnten Hochzeit seinen Abschluß finden sollte. Aus unbekanntem Gründen teilte nun vor einigen Tagen der junge Mann seiner Braut mit, daß aus einer Verbindung nichts werden könne, und die Hochzeit daher wieder abbestellt werden müsse. Als das Mädchen diese niederschmetternde Nachricht gelesen hatte, überfiel sie zunächst ein heftiger Weinkrampf. Dann ging sie in die Stadt, kaufte sich einen Revolver und schloß sich in ihre Wohnung zurückgezogen, eine Kugel in die Brust. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte zwar eine schwere, doch nicht lebensgefährliche Verletzung.

Dresden. Bei einem schweren Gewitter schlug am Mittwoch nachmittag der Blitz in das große Herrenhaus des früheren Rittergutes Breychenhof, dessen ganzer Dachstuhl sofort in Flammen stand. Zwei Feuerwehrleute wurden von losbrechenden Steinblöcken in die Tiefe gerissen und schwer verletzt fortgetragen.

Dresden, 8. Juni. Die „Neue Freie Presse“ bringt die Mitteilung, Dr. Lahmann habe vier Millionen Mark für philanthropische Wohlfahrtszwecke testamentarisch ausgesetzt. Wie wir auf zuständiger Stelle hierzu erfahren, ist das Testament Dr. Lahmanns eröffnet worden, eine derartige Bestimmung enthält es jedoch nicht.

Bermischtes.

— Gewitter und Wolkenbrüche haben fortgesetzt in vielen Teilen des Reiches, besonders in Schlesien und im Harz, großen Schaden angerichtet. In Oppau, Kreis Landeshut, wurde die katholische Kirche durch einen Blitzschlag vollständig eingestürzt. In Berggraben wurde ein Kind, in Neudorf der Besitzer Pollok durch Blitzschlag getötet. Auf mehreren Eisenbahnstrecken Schlesiens wurde der Bahndamm derart unterwaschen, daß erhebliche Zugverspätungen und auch Verkehrsstockungen eintraten.

— In Kleinramm bei Forst wurden drei junge Mädchen vom Blitz erschlagen. — Im Fulda- und Lahntal haben Gewitter großen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag wurden in Hüllhausen, Oberwalgern, Dammshausen, Haffellach, Erndtebrück Feuersbrünste hervorgerufen. — Ueber die Bewüstungen, die das Unwetter im Harz angerichtet hat, berichtet man: Der gestrige wolkenbruchartige Regen hat im Harzgebiet großen Schaden angerichtet. Blankenburg stand teilweise unter Wasser; das Hotel „Waldfrieden“ bei Michaelstein wurde bis zum ersten Stock von den Fluten bespült. Wasser überschwemmte die Mönchsmühle, die Front teilweise fortweisend, nachdem der Damm in 20 Meter Tiefe und 40 Meter Breite geborsten war, erreichte darauf die Müggelsee Sägemühle und überflutete Halberstadt und die Blankenburger Chaussee. Das Wasser ergoß sich weiter nach Langenstein, wo ein Wohnhaus, eine Scheune und das neuerbaute Gemeinde-Sporthaus weggerissen wurden. Die Anlagen der Halberstädter Unterstadt wurden gleichfalls unter Wasser gesetzt. In Harsleben und Wehrstedt mußten die Wohnungen zum Teil geräumt werden. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

ApoIda. Beim Klettern über ein eisernes Gartenpalisade kam ein achtjähriger Knabe so unglücklich zu Falle, daß er an der Handwurzel von einer der eisernen Spalierstangen aufgespießt wurde. Er vermochte sich nicht zu be-

freien, da die lanzenartige Spitze vollständig, also auch mit ihrer breiten Seite, durch die Hand hindurchgedrungen war. Es verging eine reichliche Viertelstunde, ehe ein Arzt zur Stelle war, der durch einen operativen Schnitt die Hand los löste. Bis dahin hatten Passanten den Knaben hochgehalten, sonst hätte die ganze Last des Körpers an der durchbohrten Hand hängen und der Knabe noch furchbarere Schmerzen, als er so schon erduldet, ausstehen müssen.

Utsjefil (Schweden), 8. Juni. In einem Fischerdorsche am Hellsvisstrand brach in der vergangenen Nacht in einem Handelsmagazine eine Feuersbrunst aus, die das Magazin vollständig zerstörte und sich mit reißender Schnelligkeit auf die in der Nähe liegenden Gebäude ausbreitete. Heute morgen waren etwa 30 Häuser und Läden niedergebrannt. Mittags wütete das Feuer noch.

— Ein Selbstmord im Traume. In Maffersdorf bei Reichenberg i. B. hat der 74 Jahre alte Privatier Brosche einen entsetzlichen Selbstmord verübt; er durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle, starb jedoch erst nach zwei Tagen. Inzwischen hatte er durch Niederschrift auf einen Zettel mitgeteilt, daß er die grausige Tat im „Traume“ begangen habe.

— Eine Ausgrabung der Sphinx. Unter der Leitung des französischen Gelehrten Maspero, dem ein Stab ausgezeichneter Ägyptologen untersteht, werden auf Veranlassung der ägyptischen Regierung demnächst Arbeiten unternommen werden, um den Sand wegzuräumen, der sich seit Jahrhunderten um die Pyramiden gelagert hat u. einen Teil der Sphinx in ihrer Nachbarschaft bedeckt. Angekündigt wird mit der kolossalen Sphinx, die sich in der Nähe der Cheopspyramide befindet. Sie mißt 47 Meter und ist fast ganz unter dem Wüstenand begraben. Die Ausgaben werden auf 75 000 Frs. geschätzt. Man erwartet, daß man bei den geplanten Ausgrabungen wichtige Altertümer zutage fördern wird. Es ist übrigens nicht das erstemal, daß man den Versuch macht, die Pyramiden und Sphinxen von dem Wüstenstaub zu befreien.

— 10 000 Mark gefunden hat vorgestern in Eberswalde der neunjährige Sohn des dortigen Mehlkutschers Lassahn. An dem Zaun eines Mühlgrundstücks auf der Weidenhamnpromenade entdeckte der Junge ein Päckchen Papiere, die er für ein Bilderbuch hielt und es alsbald seiner Mutter brachte. Diese erkannte in den „bunten Bildern“ zehn einzelne Tausendmarkscheine. Frau Lassahn lieferte den wertvollen Fund sofort bei der Polizei ab, wo sich auch bald darauf die Besitzerin des Geldes, ein Fräulein Saffan, einfand. Die Dame

„Schloß Neuenhof“

von Irene von Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mache dir keine Sorge, lieber Vater“, hat Lotte mit Tränen in den Augen „Ehe ich dulde, daß du meinethwegen von hier fort müßtest, entsage ich meiner Liebe und heirate den Robert!“

„Sprich nicht solches Zeug, Lotte“, fuhr Eberhard auf, „ich heirate dich, und damit basta! Wer will mich denn hindern? Nötigenfalls müssen wir eben warten, bis ich großjährig geworden und Herr meiner Entschlüsse bin. Dann können wir entweder nach unserem alten Stammgute Reutlingen gehen, oder wenn es uns dort zu einsam wird, kaufen wir uns irgendwo ein hübsches Gut. Aber unter keinen Umständen werde ich von dir lassen, — niemals!“

„Und — das schöne Mädchen, das nun schon wochenlang in Neuenhof weilt? Man sagt doch, es wäre Ihre — deine — zukünftige Braut?“ Eberhard lachte übermütig auf.

„Elisabeth v. Hallerstein? Nein, mein Schatz, die wäre mir zu blaß! Ein solches schwärmerisches Mädchen, das immer in den Mond guckt, ist nun einmal nicht mein Geschmack. Und überdies glaube ich, ist das Mädchen in einen anderen verliebt. Also, Herr Förster“, wandte er sich herzlich an den nachdenklich dreinschauenden Alten, „ich beehre mich hiermit, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten, schlagen Sie ein!“

Er streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich kann nicht, gnädiger Herr! O welch ein Unglück beschwören Sie über meine Familie heraus! Was wird mir meine Frau sagen?“

Kopfschüttelnd ging der Alte ins Haus.

Bald darauf trat Eberhard den Heimweg an. Doch auch seine Zuversicht, die er dem Förster gegenüber so frei und fest an dem Tag gelegt, wollte nicht standhalten, wenn er an seine Mutter dachte.

4. Kapitel.

Fast täglich erhielt Elisabeth Briefe aus der Heimat. Ihre Freundinnen schrieben ihr lange Episteln, so daß sie über alle Neuigkeiten gut unterrichtet war. Auch der Vater sandte zuweilen ein paar Zeilen. Er versicherte stets, es ginge ihm gut, er entbehre nicht das Beste, denn die alte neue Dienerin sorgte ganz ausgezeichnet für sein Wohl. Elisabeth möge sich seinethwegen durchaus keine Sorgen machen, er freue sich sehr, wenn sie sich amüsiere. Jedesmal, wenn so ein Schreiben eintraf, suchte das Mädchen mit brennenden Augen nach dem Namen desjenigen, von dem sie so gerne etwas erfahren hätte, — allein vergebens! Der geliebte Name war in keinem einzigen Briefe zu finden. Warum erwähnte Niemand etwas von Karl Wolfegg? Hatte er bei den Freundinnen niemals nach ihr gefragt, sich nicht ein einziges Mal nach ihr erkundigt? Sie hätten doch sicher davon geschrieben! Ob er am Ende krank lag — oder die Stadt verlassen hatte, — oder was sonst? —

Einmal aber packte sie die Sehnsucht und Ungewißheit derartig, daß sie vergebens dagegen ankämpfte. Sie begab sich in ihr Zimmer, setzte sich an das geöffnete Fenster und legte einen Briefbogen zurecht, um an eine ihrer Freundinnen zu schreiben. Lange sann sie nach, drehte spielend den Federhalter zwischen den Fingern und wußte nicht recht, wie sie beginnen sollte.

Draußen dufteten die Blumen, es sangen die Vögel, lautlos gautelten schillernde Schmetterlinge über die Blütenpracht des Gartens dahin, zahlreiche Bienen flogen summend von Blume zu Blume. Und über dem allen blaute der Himmel, lag golden und funkelnd der warme Sonnenschein. Alles freute sich des lachenden Sommertages, nur Elisabeth saß stumm und still, den Kopf in die Hand gestützt, und blickte träumerisch hinaus in all die Herrlichkeit. Doch

ihre Gedanken waren ganz wo anders, weit weg von hier. Als sie eben den Brief beginnen wollte, hörte sie leise ihren Namen rufen. Unmutig über die Störung beugte sie sich hinaus.

Unter ihrem Fenster stand Ludwig Matern. Er presste mit theatralischer Geberde die Hand aufs Herz und flötete mit seiner süßesten Stimme: „Kommen Sie doch, teuerste Elisabeth, gönnen Sie einem armen Sterblichen Ihren holden Anblick! Hier ist es so wönig, so wundervoll, der Tag ist wie geschaffen zum Lieben und Kosen! Auch wollen wir nachher eine kleine Theaterprobe abhalten. Kommen Sie, — Anna-Liese, — zu Ihrem treuen Leopold! Ach dürfte ich doch immer den Leopold spielen!“

Elisabeth mußte lachen über den Schwärmer.

„Ach möchte vorher noch einen Brief schreiben“, rief sie hinab.

„O, — und wie lange dauert das?“

„Eine halbe Stunde etwa!“

„Ach, und so lange muß ich Ihren holden Anblick noch entbehren? Mir wird die Zeit zur Ewigkeit, ich lebe nur, wenn Sie in meiner Nähe sind! Und dann verstreichen mir wieder die Stunden, als wären es Minuten! O, — Elisabeth, teuerste Elisabeth!“

Sie schlug das Fenster zu, um ihr Lachen zu verbergen. Ganz unberührt blieb ja ihr junges Herz nicht bei den Schmeicheleien des Schau Spielers, dazu war sie doch zu sehr Mädchen und hatte noch zu selten solche schwärmerische Reden vernommen. Es berührte sie ganz eigentümlich, daß sie eines Menschen Sicht und Sonne sein sollte, wie er ihr fast täglich versicherte. Wenn auch seine Worte einen tieferen Eindruck auf ihr Gemüt nicht hervorzurufen vermochten, ihrer Eitelkeit schmeichelten sie aber doch.

Endlich begann Elisabeth zu schreiben. Rasch war der Bogen gefüllt. Ganz am Schluß stand in kaum leserlicher, zitternder Schrift: „Bitte, liebste Freundin, teile mir doch einmal mit,

hatte die Geldscheine aus einer braunen Leder- tasche verloren, die sie am Griff getragen und deren Verschluss sich wahrscheinlich gelöst hatte, worauf der Inhalt zur Erde fiel, ohne daß dies von der Eigentümerin bemerkt wurde. Den Eltern des ehrlichen Finders wurde der gesetzliche Funderlohn in Höhe von 112 Mark ausgezahlt, was ihnen um so eher zu gönnen ist, als die Familie aus insgesamt 13 Köpfen besteht.

General Cronje, dem in Newyorker Zeitungen der Vorwurf gemacht worden war, daß er seine militärische Stellung durch die Schau- stellungen aus dem Burenkriege entehre, hat gegen diesen Vorwurf in einem offenen Briefe Stellung genommen. Er erklärt darin, daß er aus dem Burenkriege alt, schwach, hungrig und heimatlos hervorgegangen sei. Die Burenregie- rung habe keine Pensionsanstalt besessen und er wolle den Behörden nicht zur Last fallen. Was die sogenannte Entehrung des Militär- standes anbelange, so könne er nur sagen, daß er kein Berufssoldat sei, sondern lediglich als Patriot gekämpft habe.

Das teuerste Privathaus der Welt hat sich Senator Clark, ein Multimillionär aus Mon- tana, in Newyork bauen lassen. Die Gesamt- kosten seines neuen soeben vollendeten Heims belaufen sich auf 60 Millionen Mark, wobei die Kosten für die Baustelle, das Gebäude, die Innen- ausschmückung und die Möbel mitgerechnet sind.

Wiener Apachen. Auch die Kaiserstadt an der schönen, blauen Donau hat jetzt ihre „Apa- chen“; Pariser Stroche gaben das Vorbild und die Strizzis im Wiener Prater zeigen, daß sie auch was können. Die Bande nennt sich „Beer- Platte“; nicht etwa in entlegenen Bezirken treibt sie ihr Unwesen, sondern die belebte Praterstraße ist das Operationsfeld, auf welchem sie mit dem gezückten Messer Passanten überfallen sowie Cafes- tiers und Restaurationsinhaber brandschlagen. Sie dringen in die Cafes ein, demolieren die Räume, verlangen Zehrung, die sie natürlich nicht bezah- len, und schießen eine derartige Furcht ein, daß man ihnen jeden Wunsch erfüllt. Ein Kaffeees- sider weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er der Bande, so oft sie in sein Lokal kommen will, ein Lösegeld von 3-5 Gulden gibt und sie dadurch zum ruhigen Verlassen des Lokals bewegt. Natürlich machen die Leute davon so oft den Gebrauch wie nur möglich. In einem anderen Kaffeehause spielten zwei Herren Karten und hatten in der Spielkasse vor sich 20 Gulden in Gold liegen. Da trat einer von der „Beer- Platte“ hinzu und steckte das Geld ruhig in die Tasche. In der rechten Hand hielt er drohend das Messer und sagte: „Wenn es jemand nicht recht ist, soll er es nur sagen.“ Unbehindert konnte er das Lokal verlassen. Derartige Szenen wie- derholen sich jeden Tag: die Restaurationsinhaber sind natürlich schon bei der Polizeibehörde vorstellend geworden, die aber vorläufig den „Apa- chen“ gegenüber machtlos zu sein scheint.

Wie aus Aachen gemeldet wird, sind dort ein Restaurateur, seine Frau, vier Kinder und die Dienstmagd sowie ein Gast nach dem Mittag- essen plötzlich unter Vergiftungserscheinungen als- bald bedenklich erkrankt. Die Vergiftung ist anschei- nend auf dem Genuß von Schierling, der einem Salat zugesetzt worden war, zurückzuführen. Der Zustand einzelner Personen ist besorgniserregend.

Eine merkwürdige Nachricht bringt der „Gaulois“: Der Leiter eines amerikanischen Blattes, der immer auf der Jagd nach sensa- tionellen Artikeln ist, soll auf den kühnen Ge- danken verfallen sein, an den Deutschen Kaiser zu schreiben und von ihm einen Artikel über die Folgen des russisch-japanischen Krieges zu er- bitten; dem Brief wäre ein Scheck über 20 000 Mark beigelegt gewesen. Die Antwort traf sehr schnell ein; der Scheck kam in einem Brief aus der Kanzlei des Kaisers zurück mit der kurzen

wie es Karl von Wolfegg geht, überhaupt, was du von ihm weißt. Habt Ihr ihm gesagt, wo ich weile? Hat er noch nie nach mir gefragt? Seht Ihr ihn oft? Ist er traurig? Ich freue mich, Euch alle bald wiedersehen zu dürfen. Lange vermag ich es nicht mehr auszuhalten. Mich quält stürmische Sehnsucht.“

Sie gab sich der Hoffnung hin, in der Ant- wort auf ihren Brief etwas zu erfahren über den heimlichen Geliebten. Länger ließ sich ihre Un- geduld und Unruhe nicht mehr beschwichtigen. Mochten die Freundinnen auch ihre Köpfe zu- sammenstecken und über sie tuscheln — denn daß ihr Brief die Runde bei ihnen machen würde, daran zweifelte Elisabeth nicht. — Mochten sie auch lächeln und spotten, was tat's? Sie wußten es ja doch alle, daß Karl von Wolfegg sie liebte, und daß er wiedergeliebt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkung, Se. Majestät habe weder den Wunsch noch die Zeit, sich journalistisch zu be- tätigen.

Marktbreit, 7. Juni. Gestern nachmittag hat sich ein sechzehnjähriges, noch sonntagschul- pflichtiges Dienstmädchen von dem Münchener Postzuge überfahren lassen. Das Mädchen sprang mit einem frisch gepflückten Feldblumenstrauß der Lokomotive entgegen und wurde sofort ge- tötet. Die Motive zu dem Selbstmord sind nicht bekannt. Allgemein wird jedoch erbliche Be- lastung angenommen.

Gießen, 9. Juni. Der Mörder des Pfarrers Thöbes, der Schlächtergeselle Budde, wurde gestern vom Schwurgericht zum Tode, 12 Jahren Zuchthaus, dauerndem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Zuschneider Otto Wal- ther zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehr- verlust und Polizeiaufsicht verurteilt.

Wien, 8. Juni. Privatmeldungen aus Flo- zow zufolge brach im Arrestlokal des dortigen Kreisgerichts gestern Abend unter den Häft- lingen eine Revolte aus. Da die Gefängnisauf- seher der Meuternden nicht Herr werden konn- ten und Gefahr drohte, daß die Sträflinge ent- wichen, wurden zwei Kompagnien Militär her- beigeeufen. Nachdem zwei in die Luft abge- feuerte Salven ohne Eindruck geblieben waren, wurde eine scharfe Salve auf die Sträflinge ab- gefeuert, wobei einer getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Ein Unteroffizier wurde durch einen Steinwurf schwer verwundet. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Juni. Im Blößensee-Prozeß erklärte heute Rechtsanwalt Dr. Löwenstein im Namen aller Angeklagten, daß sie nicht die Absicht hatten, Beamte und Aerzte der Straf- anstalt Blößensee zu beleidigen, sondern nur eine Reform in der Verwaltung durchzuführen wollten. Die Angeklagten erklärten sich bereit, die Kosten zu übernehmen und entsprechende Erklärungen in ihren Blättern abzugeben. Der Staatsanwalt erklärte, daß er den Strafantrag zurückziehe und Einstellung des Verfahrens be- antrage. Die Nebenkläger nahmen die Erklä- rung des Staatsanwaltes an, worauf der Ge- richtshof die Einstellung des Verfahrens be- schloß.

Wien, 9. Juni. Das „Fremdenblatt“ stellt fest, daß das vom hannoverschen Hof ansächlich der Vermählung des Kronprinzen abgesandte Telegramm nicht an den Berliner Hof, sondern an die mecklenburgische Familie gerichtet ge- wesen sei.

Wien, 9. Juni. Die neue Freie Presse frug heute bei Björnson an, wie er über die Beschlüsse des norwegischen Storting und die Adresse an den König denke. Björnson telegra- phierte aus Lillehammer: Die Adresse an den König ist der Ausdruck des ganzen norwegischen Volkes, die Auflösung der Union ein Segen für den ganzen Norden.

Paris, 8. Juni. Ein anderer bedeutender Sohn Norwegens, Jonas Lie, der alther- ehrte Senior der hiesigen norwegischen Kolonie, der berühmte Romancier, legt in einem Inter- view seine Anschauungen über die Zukunft sei- nes Heimatlandes dar. Die von schwedischer Seite, namentlich von Sven Hedin, meint Lie, im Ausland verbreitete Meinung, Norwegen könnte die gute Beute einer Großmacht werden, war wohl niemals ernst gemeint. „Ich glaube nicht, daß die Aufmerksamkeit der neuen nor- wegischen Regierung, welcher die Pariser Ko- lonie von ganzem Herzen ihren Willkomm zuruft, sich werde verleiten lassen, eine abenteuerliche Bündnispolitik zu treiben. Was wir als viert- größte Seehandelsmacht der Welt brauchen, ist die bessere Wahrung unserer Seehandelsinter- essen. Norwegische Vizekonsulate in allen fran- zösischen Hafenstädten, selbstverständlich auch in deutschen, englischen, amerikanischen usw. Kön- nen nur Gutes stiften. Wie lange das jetzige Provisorium dauern wird, ist schwer voraus- zusagen; wir Norweger sind jetzt nicht unge- duldig. Man spricht von dem jungen Prinzen Wilhelm als unserem künftigen König. Ich kenne diesen Prinzen nicht persönlich. Wir Norweger bewahren der Königsfamilie aufrichtige Sym- pathie; aber diese bekämpft sich wohl am besten dadurch, daß man den König aus der unfa- labaren Situation befreit, in welche ihn nicht, wie man im Ausland irrig vermutet, über- mäßig entwickeltes Souveränitätsgefühl, son- dern lediglich die falsche Politik der auch von einer sehr großen Partei in Schweden für ver- hängnisvoll erklärten ersten Kammer gebracht hat.“

Tiflis, 8. Juni. Die Tartaren haben, durch ihre letzten Erfolge ermutigt, von neuem die Armenier angegriffen. Die Armenier waren aber gewarnt, sie erteilten den Tartaren eine Lektion, indem sie 100 von ihnen erschossen und mehrere Hundert verwundeten.

London, 9. Juni. Wie verlautet, hat Japan bereits seine Friedensbedingungen bekannt gegeben; sie lauten auf 25 Milliarden Fr. Kriegs- endschädigung. Anerkennung des japanischen Pro- tectorats über Korea, Respectierung Chinas, Ueber- gabe der Mandschurei an China, Stellung der mandschurischen Bahn unter internationaler Con- trolle, sowie Uebergabe der Insel Sachalin an Japan.

London, 9. Juni. „Daily Telegraph“ be- richtet aus Tokio, General Linjewitsch habe sich nach Seng Hoka begeben. Seit der Vernich- tung der baltischen Flotte legen die Russen große Tätigkeit an den Tag und scheinen ent- schlossen, eine große Offensive zu ergreifen.

London 9. Juni. Der erste Offizier Hall teilte der Admiralität mit, daß über der Stelle, auf welcher das Unterseeboot liegt, von den Tauchern eine heftige Explosion vernommen wurde, so daß keine Hoffnung auf Rettung der Untergegangenen mehr sei. Die Ueberlebenden erklären, daß die Besatzung sofort ertrunken sein müsse, da die Luken beim Untergang des Bootes offen waren. Ueber die Ursache des Unglücks wissen sie nichts zu bekunden.

Petersburg, 8. Juni. Nach einem Ge- rücht, dessen Kontrolle bisher nicht möglich war, ist die Armee Linewitschs zerniert. Man erzählt andererseits, Marschall Oyama habe seine Trup- penzahl fast verdreifacht und verfüge jetzt über mehr als 600,000 Mann. Eine große Schlacht scheint bevorzustehen.

Petersburg, 9. Juni. In hiesigen hohen Regierungskreisen wird der Gedanke eines Frie- densschlusses im gegenwärtigen Zeitpunkt mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Rußland wolle keine Vermittelung und werde sie auch nicht an- nehmen, wie man sich auch in England und Frankreich nach dieser Richtung bemühe. Die Gerüchte, daß Friedensverhandlungen bereits eingeleitet seien, blieben an maßgebender Stelle ohne Eindruck, ebenso das Verlangen großer Teile der Bevölkerung, daß dem Krieg baldigst ein Ende gemacht werde. Der Zar beharre auf seinem Entschluß, den Krieg um jeden Preis fortzusetzen und werde sich darin weder durch Volksbewegungen noch auswärtige Einflüsse be- irren lassen.

London, 9. Juni. Die Times melden aus Peking: Das Tagesgespräch bildet hier die Frage der von Japans Seite zu fordernden Kriegs- entschädigung. In zuständigen Kreisen herrscht die Ansicht, daß eine vernünftige Entschädig- ung sich auf mindestens 5 Millionen Rubel pro Woche seit Beginn des Krieges belaufen müßte.

London, 9. Juni. Aus Petersburg wird depechiert, Graf Samsdorff ermächtigte den Staatsrat Neratoff, auf die Anfragen beim aus- wärtigen Amt zu erklären, Rußland habe kei- nem seiner Botschafter im Ausland aufgetragen, irgendwelche offiziellen oder inoffiziellen Schrit- te zu ergreifen, um Japans Friedensbedingun- gen zu erfahren. Alle Meldungen über irgend- welches Vorgehen Rußlands in dieser Beziehung seien unwahr.

London, 9. Juni. Die Morgenblätter berichten aus Washington, Präsident Roosevelt habe vom amerikanischen Botschafter in Peters- burg tatsächlich eine wichtige Mitteilung er- halten als Antwort auf die Vorschläge Roose- velts betreffend die Friedensfrage. Der Wort- laut der Antwort wird noch geheim gehalten.

Tokio, 9. Juni. Als der Seesieg der Ja- paner den in Fuschung internierten russischen Gefangenen mitgeteilt wurde, erklärten viele derselben, meist Polen, daß sie vorziehen wür- den, statt nach Beendigung des Krieges nach Rußland zurückzukehren, sich in Sachalin oder Wladivostok, welches sie in Besitz der Japaner glauben, als Japaner naturalisieren zu lassen.

Newyork, 9. Juni. Nachdem neuerdings ein auf einem amerikanischen Kriegsschiff als Diener angestellter Japaner dabei ertappt wurde, als er die wichtigsten Teile des Schiffes abzeichnete, erging der Befehl, künftig keinem Japaner mehr den Zutritt auf amerikanische Schiffe zu gestatten.

Newyork, 9. Juni. In Washington betrach- tet man die Trennung Norwegens von Schweden als inopportun. Norwegen werde dadurch russi- schem, Schweden deutschem Einflusse ausgeliefert.

Angekommene Fremde (9. Juni.)

Hotel Goldner Löwe.

Paul Schneider, Monteur, Berlin, Ernst Meh, Inspektor, Dresden.

Hotel Victoria.

Josef Kern, Bergbeamter, Falkenau, Fritz Neumann, Kfm., Teplitz.

Hotel zur Post.

Kausl. Christ. Luft, Hof, Ernst Palitzsch, Lugau, Walter März, Leipzig, Rob. Freudenberg, Insp., Plauen.

Hotel blauer Engel.

H. Nekovaritz, Büffet, Dresden, R. Erichleb mit Frau, Hippodrombes., Chemnitz.

Goldner Stern.

Heinr. Menck, Bahnarb., Melnik, Walter Kluger, Reif., Annaberg, Josef Nordhoff, Reif., Dorstfeld bei Dornmund, Max Otto, Kaufm., Berlin, Paul Weise, Tapez., Plauen, Heinrich Blank, Dekor., Plauen, Rob. Schmidt, Dachd., L.-Plagwitz, Fr. Döllensbusch, Dachd., Leipzig-Kl.

Personenzüge ab Adorf (ab 1. Mai 1905).

Reichenbach-Eger:

4,17 vorm. Schnellz., 6,54 bis Bad Elster, 7,06, 9,55 Schnellz. v. Gera, 10,43 Vorm., 1,42 nachm. in Bad Elster Expreszug ab 1. Juni, 1,53, 2,20 bis Bad Elster, 3,42 Schnellz. in Bad Elster, 4,05 (von Gera bis Bad Elster Sonn- und Festtags sowie am 10., 13. u. 24. Juni) 6,45, 8,44 11,20.

Eger-Reichenbach:

6,17, 9,40 Vorm., 12,13 Schnellz., 12,52, 2,49 nachm. 4,00, 6,08, 7,46 Schnellzug (nach Gera), 7,53 (von Bad Elster), 9,05 (von Bad Elster bis Adorf), 9,45 (von Adorf nach Gera Sonn- und Festtags sowie am 10. 13. u. 24. Juni, 11,11 Nachm.

Adorf-Aue-Chemnitz:

5,00, 6,18 (bis Marktneufkirchen nur Werktags) 8,15, 10,53 Vorm. Anschluß nach Schöned u. Klingenthal, 2,23, 2,55 bis Marktneufkirchen, 6,45, 9,10 bis Marktneufkirchen, 11,23 nachm. bis Zwota u. Klingenthal.

Chemnitz - Aue - Adorf (Ankunft)

6,08 v. Sägersgrün, 9,33 Vorm., 12,39 v. Schöned u. Klingenthal, 1,43, 6,00 von Marktneufkirchen, 7,41, 9,40 von Marktneufkirchen, 10,53 nachm., in Zwota Anschluß von Schöned und Klingenthal.

Rosbach-Asch:

Ab Rosbach 10,30 Vorm., 2,20*, 6,35, 9,00* Nachm., in Aue Stadt 11,21 Vorm., 3,05*, 7,20, 9,45* Nachm.,

Asch-Rosbach:

Ab Aue Stadt 8,58 Vorm., 1,13*, 5,30, 7,59* Nachm., in Rosbach 9,45 Vorm., 2,00*, 6,15, 8,46* Nachm. Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Festtags.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.

Am 1. Pfingstfeiertag pred. vorm. Herr Pfr. Luther, nachm. hält Herr Past. Wappler Kindergottesdienst.

Am 2. Feiertag pred. vorm. Hr. Past. Wappler, nachm. hält Hr. Pfr. Luther Kindergottesdienst. An beiden Tagen Collecte für den allgem. Kirchenfond.

Kinder haben wegen Platzmangel Vormittags keinen Zutritt.

Die Kirchentaufen und Trauungen für nächste Woche hat Herr Past. Wappler.

Kirchliche Nachrichten für Bad Elster.

Sonntag (1. hl. Pfingstfeiertag) vorm. 1/9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, vorm. 9 Uhr Festgottesd. m. Predigt (Pfr. Hänel). Nachm. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst in Raun. Abends 1/7 Uhr Abendandacht.

Montag (2. hl. Pfingstfeiertag) vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Pred. (P. des. Naumann.)

Bei allen Gottesdiensten Collecte für den allgem. Kirchenfond.

Donnerstag nachm. 4 Uhr Predigtgottesd., bes. für Kurgäste (P. des. Naumann).

Freitag abends 1/7 Uhr Abendandacht.

Kirchliche Nachrichten von Brambach.

1. Pfingstfeiertag vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2. Uhr Kindergottesdienst.

2. Feiertag vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Freitag nach Pfingsten: 10 Uhr Wochencommun.

Nachr. vom Standesamt Brambach

vom Monat Mai 1905.

Geburten: Bäcker und Konditor Theodor Alf. Leicht S. Alfred Hellmuth Kurt. Weber Joh. Werner T. Frieda Maxa, Violinbogenm. Rob. Fieß S. Kurt. Stat.-Ass. Frdr. Edmund Krause S. Paul Rudolf.

Aufgebote: Brauführer Karl Mai mit der led. Schneid. Hulda Ernest. Schröder, beide hier.

Geschließungen: Kutscher Anton Wallerer mit der Wirtschaftsgch. Ernest. Wilh. Markgraf, beide hier.

Sterbefälle: Fröschelm. Heinr. Gustav Jollfrank in Röthenbach 1. totgeb. T. Anna Bertha Schuh, T. des Tischl. Herm. Aug. Sch., in Raunergrund, 6 J. 10 M. 25 T. Waldb. Joh. Nikol. Kohl in Hennebach 76 J. 8 M. 19 T. Auszüglerin Christiane Wilh. Bloß geb. Klarner hier 80 J. 10 M. 7 T.

TOLA Seife
Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Für Geschäftsleute, Gewerbetreibende
empfiehlt:
Rechnungsformulare, Notas, Geschäftskarten, Mitteilungen
zu allerbilligsten Preisen
Buchdruckerei
Otto Meyer

Streichfertige Oelfarben, Lackfarben in Büchsen, Spirituslacke, Ofenlack, Möbellack, Strohhutlacke in allen Farben, Firnis, Pinsel, Kitt, Carbolineum
empfiehlt
Otto Pflug,
Saxonia-Drogerie.

Hertel & Spengler
empfehlen für die Festtage:
frischen Spargel, fetten geräuch. Lachs im Aufschnitt und in Dosen, Caviar, gekocht. u. Lachsschinken, Russischen Salat u. feinst. kalten Aufschnitt.
Uhren, Goldwaren, Trauringe, Hochzeitsgeschenke, Brillen u. Klemmer in Gold, Gläser und Brillen
nach ärztlicher Vorschrift bei
L. Bang.
Billiger als auswärts.

Echt Hallesches Malzbier
(Weizenbier)
aus der Brauerei von **Julius Müller, Halle a. S.** Medizinisch empfohlen für Kranke, Reconvalescenten, **alkoholarm**, daher bestes Erfrischungsgetränk. Alleinverkauf für Adorf bei Herren **Arnold Becker, Bierhandlg., E. A. Wunderlich, Elsterstr.**

The Premier Cycle Co. Ltd.
Nürnberg-Doos
1905er Modelle hochvollendet
Premier
in Material, Ausführung, Ausstattung und Widerstandsfähigkeit.

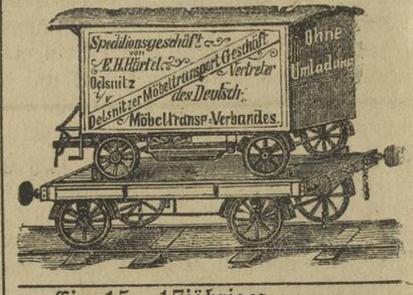
Zuverlässiger Mann,
der die Landwirtschaft versteht und mit Pferd umzugehen weiß, wird gesucht.
Marktneufkirchnerstr. 266 V.

Haarausfall! Haarspalte!
Immer & immerwieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten **Häusner's Brennesselspiritus**
v. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem **Wendelsteiner Kircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhindert den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungem. das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à M. 1.50.** Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien, in Adorf in der **Löwenapotheke.**

Hotel Löwe
empfiehlt
lebende Schleien
à Pfund Mk. 1.40.
Ziehung 1. Kl. 148.
Königl. Sächs. Landes-Lotterie am 14. u. 15. Juni.

Ein junger Hühnerhund,
auf den Namen „Treff“ hörend, ist gestern abend im Feldschlößchen **abhanden gekommen.** Es wird ersucht, denselben gegen Belohnung im Feldschlößchen abzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt. Abzeichen: Hund dunkelbraun und kleine weiße Blässe auf Brust.
Richard Zillig.

Statuten
für **Vereine und sonstige Korporationen** werden **billigst** angefertigt und geheftet von der
Buchdruckerei Otto Meyer.



Hundehalsband
mit Steuermarkte Adorf verloren. Abzugeben
Hellgasse 3.

Jugelsburg.
Am 2. Pfingstfeiertag
Ganzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein
Hugo Ficker.

Ein 15-17jähriges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen wird **nach Greiz** sofort gesucht; wo? sagt die Geschäftsst. d. S. Bl.

Kapitalien
in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleher **kostenfrei** unter.
Albin Woldert, Plauen, Weißstr. 4. Fernsprecher 1040.

Etage
sogleich oder später zu **vermieten**
Herm. Nürnberger.
E. Bantn. Nr. 100 St. Delf. B. 85.25